

Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier.

Ausgrabungen, Funde und Erwerbungen.

Vom 1. April 1932 bis 31. März 1933.

Von

Museumsdirektor Prof. Dr. E. Krüger,

mit Beiträgen der Abteilungsdirektoren Dr. P. Steiner und Dr. S. Loeschcke.

(Mit Taf. V—VIII und 12 Abbildungen.)

Der Abschluß dieses Jahresberichtes erfolgte unter dem Eindruck des schweren Verlustes, den die Rheinische Provinzialverwaltung und mit ihr auch das Provinzialmuseum Trier durch den jähen Tod des Herrn Landeshauptmanns Dr. Horion betroffen hatte. Die Neuordnung der Oberstocksäle, die im Berichtsjahre vollendet wurde, hatte er noch mit allen Mitteln gefördert. Der Verwaltungsbau mit seinem die Lehraufgaben des Museums betonenden Vortragssaal wird ganz besonders seiner Fürsorge verdankt. So bleibt auch hier das Andenken seines Wirkens durch zahlreiche Zeugen gewahrt.

Vor der Notwendigkeit, die Neuaufstellung zu beenden, mußte in diesem Jahre alles andere zurücktreten. Das Berichtsjahr war insofern wenig glücklich, als zum ersten Mal seit dem Weltkrieg die Besucherzahl sehr erheblich, ja in erschreckendem Maße zurückgegangen ist, ein deutliches Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Not. Als Erfolg des Jahres ist neben einigen wichtigen Fundstücken und Erwerbungen der sehr große Zuwachs an wertvollen Beständen römischer Keramik zu verzeichnen, die für die Neuaufstellung aus dem magazinierten Fund- und Scherbenmaterial herausgearbeitet worden sind.

I. Ausgrabungen.

Da der Etat ganz erheblich verkürzt worden war und von den noch vorhandenen Etatsmitteln auch in diesem Jahre noch ein großer Betrag für die Beendigung der Neuaufstellung herangezogen werden mußte, sind größere Grabungen ganz unterblieben. In der großen Tempelbezirksausgrabung wurden nur noch Nachuntersuchungen von beschränktem Umfang ausgeführt. Sonst wurden nur im Anschluß an Neufunde sofort notwendig gewordene kleinere Grabungen unternommen, von denen mehrere recht wichtige Ergebnisse brachten.

Stadt Trier. 1. Die Untersuchungen auf dem Gelände der großen Tempelbezirksgrabung.

Im Rechnungsjahr 1932 mußte die Förderung der Tempelbezirkforschung in noch bedeutend stärkerem Maße als im Vorjahre hinter den dringlicheren Neuordnungsarbeiten des Provinzialmuseums zurückstehen.

Erst ab 1. Oktober konnte der Unterzeichnete vornehmlich der Tempelbezirkforschung wieder zur Verfügung gestellt werden. Höchst erschwerend war es jetzt nun aber für den geplanten Gang des Fortschreitens der Arbeiten, daß, nachdem Obersekretär Jovy durch eine Augenentzündung mehrere Wochen dienstunfähig gewesen war, der Unterzeichnete ausgangs November sich gezwungen sah, für mehrere Wochen wegen Überarbeitung Erholungsurlaub nachzusuchen und ausgangs Februar sogar an Grippe und Lungenentzündung erkrankte. Auch die am 3. 1. 33 im Publikationsausschuß für den 1. IV. beschlossene Fertigstellung des ersten Heftes der Veröffentlichung wurde durch dieses Eingreifen höherer Gewalt unmöglich gemacht. Schließlich verlor die Trierkommission durch Ausscheiden aus dem Amte beziehungsweise durch den Tod im Frühjahr 1933 ihre beiden Vorsitzenden, Herrn Oberpräsident Dr. Fuchs und Herrn Landeshauptmann Dr. Horion, wodurch naturgemäß erneute Schwierigkeiten

erwachsen. An der Publikation des bahndurchschnittenen Tempels und des Ritonatempels wird weitergearbeitet. Für die Publikationsarbeiten wurden im Gelände nur einige örtliche Nachuntersuchungen durch den Geländewächter vorgenommen, im Theaterkomplex, im bahndurchschnittenen Tempel und beim Tempel der Ritona. Höchst wichtige Fixpunkte wurden durch diese zwar kleinen, aber mit besonderer Exaktheit durchgeführten Nachuntersuchungen für die Veröffentlichung gewonnen.

Wie bedeutsame Fundstücke der Boden des Tempelgeländes gewiß noch in Fülle birgt, zeigte die Tatsache, daß bei den ersten Schürfungen im Ritonatempel zwei bisher einzigdastehende Funde gemacht wurden, der bronzene große Tempelschlüssel und eine steinerne Weiheplatte mit Darstellung zweier menschlichen Füße. (Loeschke)

2. Bei der Stadtrand siedlung hinter Feyen „im Reutersfeld“ kamen neben dem nördlichsten Haus der zweiten Häuserreihe auffallend zahlreiche römische Scherben zu Tage. Eine Nachuntersuchung und Ausgrabung der Fundstelle brachte eine ovale Anlage aus Schiefersteinen zu Tage, die als die Reste eines Töpferofens gedeutet wurde. In der Mitte des ansteigenden Bodens des Feuerraums war eine ovale Grube in den Boden eingetieft (Sk. B. 392 S. 57 ff.). (Krüger)

Soq. Tempelherren-Kloster" im Eurenen Walde

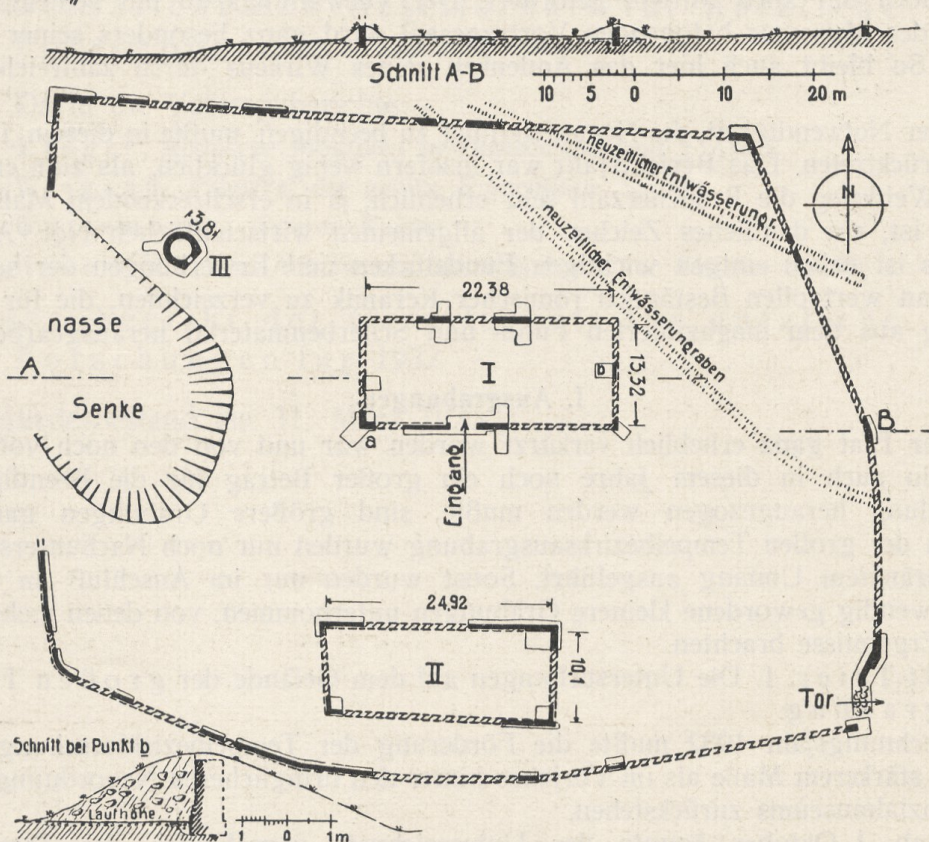


Abb. 1. Siedlung etwa des 14. Jahrhunderts im Gemeindewald von Euren.
1:1000.

3. Das „Tempelherrenkloster“, eine seit langem bekannte Anlage im Eurenen Wald (2100 m WSW von Euren-Kirche), deren gut sichtbare Steinwälle bereits 1917 vermessen worden waren, mußte jetzt, da der betreffende Waldteil neu aufgeforstet wurde, rasch eingehender untersucht werden, was mit Hilfe des FDA (freiwilligen Arbeitsdienstes) geschah (Abb. 1). Durch Schnitte wurde die annähernd 400 m lange, mehrfach geknickte Umfassungsmauer genau festgelegt. Sie war durchweg 65 cm dick und umschloß bei 75×100 m Achsenlänge einen Raum von etwa 37½ ar. An der SO-Ecke war die 4,65 m breite Einfahrt. In der W-Seite zeigte sich ein 28 m langes Stück durch eine

Senke (vielleicht frühere Wasserstelle) ersetzt oder nachträglich beseitigt. Im Innenraum standen parallel zu der Nord- und Südseite zwei langrechteckige Bauten von $29,15 \times 12,80$ und $25,6 \times 11,7$ m Größe. Bei der nördlichen, größeren waren die Schmal-(Giebel-)wände noch bis 1,2 m hoch erhalten. Der Eingang lag hier auf der Südseite etwas (2 m) aus der Mitte nach W verschoben. Die Innenflächen konnten noch nicht untersucht werden und es ist somit auch noch nicht festzustellen gewesen, ob Einteilungen vorhanden waren: solche können, da steinerne Wände fehlen, nur aus Holz gewesen sein. 18 m nach NW von der NW-Ecke des größeren Baues entfernt, fand sich ein winziger Steinbau von hufeisenförmigem Grundriß mit gerader Vorderwand. Diese hat 2,82 m Länge; in ihr war eine Brand- (vielleicht Herd-)nische. Der Bau maß nur $2,65 \times 2,7$ m im Lichten bei 65 cm Mauerstärke. Seine Zweckbestimmung ist noch ganz unklar: ein Backofen kann es nicht gut gewesen sein, da dafür sprechende Feuerspuren fehlen. Alle untersuchten Mauerteile waren ohne Mörtel, nur mit Lehm gebaut, 65 cm dick. Mörtelreste fanden sich an der SW-Ecke des größeren Baues. Scherbenfunde datieren die Anlage etwa in das 14. Jh. Unter dem kleinen Bau wurden römische Scherben gefunden, einige Ziegelstücke auch sonst. Es handelt sich um eine mittelalterliche Gehöftanlage oder ländliche Siedlung. (Steiner)

4. Nördlich von der Siedlung auf der Weißmark, im Kirschenbungert, meldete Studienrat Schneider-Postrum die Entdeckung von Altertumsresten. Die Untersuchung ergab eine alte Wasserleitung; es wurde auf einer 310 m langen Strecke in den Weinbergen eine in krummen Linien geführte Kanalleitung mit 16 Einsteigeschächten festgestellt. Die Leitung hat am Boden eine mit Steinen abgedeckte Rinne, darüber ist der Kanal 1,20 m hoch. An der Leitung sind ausgebesserte Stellen beobachtet. Am Ende teilt sich der Kanal in zwei Arme. Die Zeitstellung der Wasserleitung ist nicht geklärt. Die Art der Anlage entspricht den römischen Kanalleitungen, die hier in größerer Zahl schon beobachtet sind, die krumme Linienführung weist eher auf deutsche Zeit. Vielleicht gehört die Anlage zum Kloster St. Matthias. Sie speist heute noch die Viehtränke auf dem Gut St. Mathias. (Sk. B. 392 S. 101 ff.) (Krüger)

Bezirk Trier. 5. Nördlich Horath, Kr. Bernkastel, wurde ein bis dicht an das große Knie der „Ausoniusstraße“ heranreichendes Hügelgräberfeld von 36 Hügeln neu entdeckt und vermessen, auch ein Hügel (A) ausgegraben (vgl. Steiner, Späthallstattzeitliche Brandbestattung, Trierer Zeitschr. 8 S. 28 mit Abb. 1-3): er enthielt eine Brandbestattung in einer Grube von $1,28 \times 1,22$ m. Neben einem Leichenbrandhaufen lagen 1 Messer und 1 sichelförmiges Eisen, eine große Urne, 1 halbkugelige Omphalosschale, 1 zylindrisches und ein glockenförmiges kleines Gefäß; alle schwarzrotbraun, unverziert, abweichend vom Mehrener Typ. Bodenreste von rottonigem Rauhtopf aus höherer Fundlage, anscheinend Nachbestattung. Bemerkenswert ist 6—7 m breite d a m m a r t i g e A u f s c h ü t t u n g, 105 m gradlinig zwischen zwei Hügeln, dann (nach Unterbrechung durch neuere Waldwege) nach 45 m im Bogen fast rechtwinklig umbiegend und nach 70 m unvermittelt endigend. Auf dem anderen NW-Ende hängt in stumpfwinkeligem Knick von dem einen Hügel ausgehend ein nur 20 m langes Stück an. Im Schnitt zeigen sich zwei Gräbchen im gewachsenen Boden (wohl nicht für Palisade). Ähnliche Anlagen fanden sich bei Hillesheim (s. Tr. Ztschr. 4, 1929, S. 125).

(Steiner)

6. Südlich Rückweiler wurde, veranlaßt durch Anlage des Sportplatzes im freiwilligen Arbeitsdienst, ein spätlatènezeitliches Gräberfeld mit reichgefüllten Brandgräbergruben und Kultstätten in hüttenartigen Pfostenbauten festgestellt (Abb. 2). (Frühere Gräberfunde von dort, die ebenso wie die neuen Funde Lehrer Ley, Rückweiler, mit-

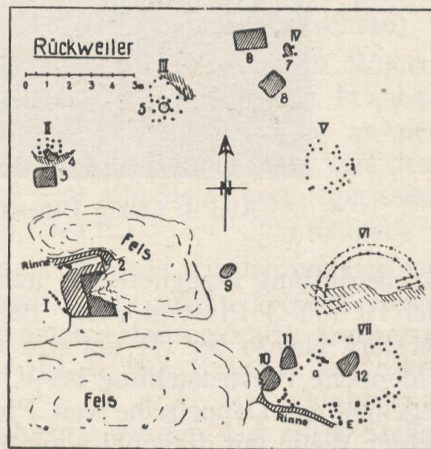


Abb. 2. Gräberfeld von Rückweiler, Gesamtlage der Fundstellen. 1:400.

teilte, s. Tr. Ztschr. 3, 1928, S. 186 ff.). Auf einem Flächenraum von 342 qm fanden sich an eine Felskuppe unregelmäßig gelagert 14 solcher Anlagen, darunter 11 Grabgruben. Es ist ein bisher noch ganz unbekannter Befund. Die Gruben sind z. T. sorgfältig viereckig, einige unregelmäßig oder oval, mit großen Mengen von Gefäßen (Abb. 3). Neu ist, daß Pfostenlöcher um mehrere Gruben auf hüttenartige Anlagen schließen lassen. Um eine Grube (Nr. 12) ovale Pfostenstellung (VII) von 5,5×3 m mit Hausgang (E) nach S (Abb. 4). Die viereckigen Gruben 1 und 2 waren in einer älteren, fundleeren

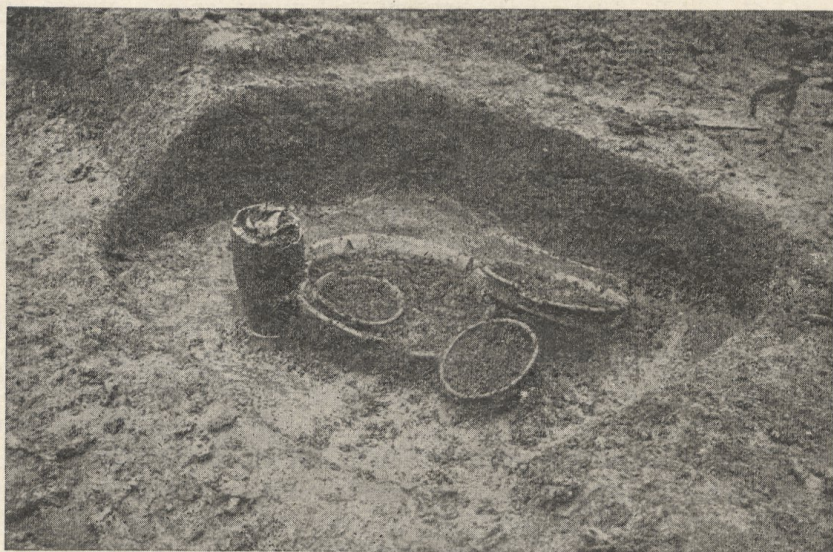


Abb. 3. Inhalt einer Grabgrube von Rückweiler.

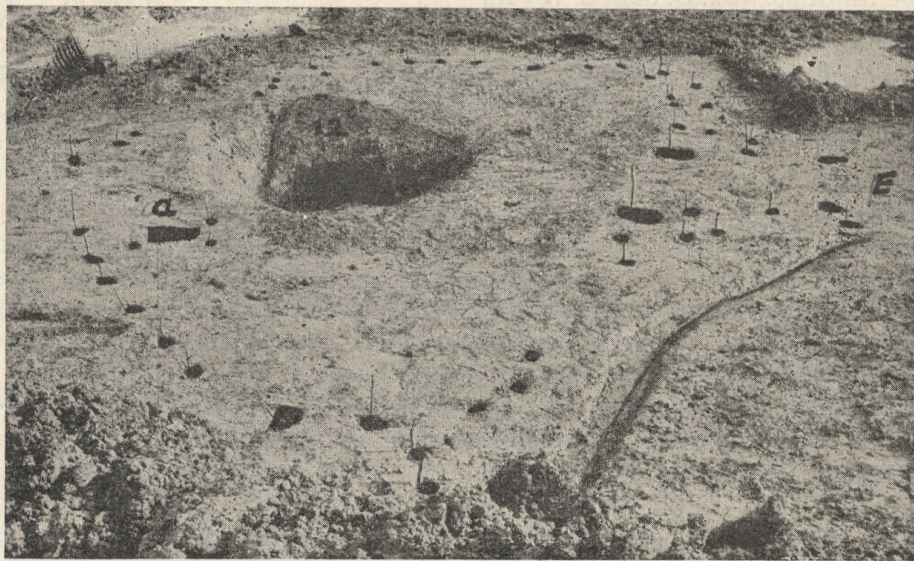


Abb. 4. Ovale Pfostenstellung (VII) mit Hausgang, Rückenweiler.

Grubenfüllung eingetieft, die nach SW durch eine Pfostenreihe abgeschlossen war (I). Bei IV (7) 3 Pfostenlöcher. Bei II (4) eine doppelte Pfostenreihe, zur Hälfte bereits zerstört, ebenso bei III um eine einzelne Schüssel (5). Ohne Grube die dreieckige z. T. gedoppelte Pfostenstellung bei V. Ohne Grube auch die eigenartige bei VI: eine ziemlich regelmäßige Doppelreihe von Pfosten in einem nach SO offenen Halbkreis von 4,1 m lichter Weite mit diagonal eingezogenen Enden. Die Herstellung der zahlreichen Gefäße, die sämtlich zerfallen waren, ist noch in Gang (vgl. Fundchronik, Germania 17, 1933, S. 226 ff.).

7. Auf dem sog. „Burgkopf“ von Fell, Kr. Trier-Land, (er ist erwähnt bei J. Steinhausen, Archäologische Karte der Rheinprovinz I 1, S. 103, s. auch Mus. Jhber. 1928 in Trier. Ztschr. 4, 1929, S. 182 [P. Steiner]) konnte ein Heiligtum des Silvanus-Sucellus festgestellt werden, wozu ein Zufall verhalf: ein nach Schätzen grabender Erwerbsloser fand eine Mauer und dabei im Schutt eine gut erhaltene rechte Hand von einer Götterstatue aus Jurakalk. Sie hält einen beknopten Stab, der als der Stiel eines Buschmessers, des Attributs des Silvanus-Sucellus, gedeutet werden muß. Überdies gehört die Hand zweifellos zu der 1840 dort gefundenen Silvanstatue, Hettner, Steindenkmäler Nr. 81. Die angegrabene Mauer ist der Teil eines rechteckigen, von SW nach NO gerichteten 5,55×7 m großen Steinbaues. Dieser stand auf einer künstlich geschaffenen Bergstafel in einem Winkel der (abgeschrotenen?) Felswände an der Ostseite des von tiefen Bachtälern auf drei Seiten eng umschlossenen, nach Nordwesten in das liebliche Feller-Bachtal vorspringenden Felsrückens des „Burgkopfes“. Am Hals desselben wurde 13—15 m weiter südwärts ein zweiter Bau festgestellt, der mit seiner Breite von 8,2 m den Zugang zu der Klippe abriegelt. Seine Tiefe ist noch nicht festgestellt; sie betrug vielleicht 7 m. Grabungen sind noch nicht eingeleitet. Es wurden nur erst ganz grob die Maße der Gebäude ermittelt. An der vorderen Spitze der Felsklippe sind Felseinarbeitungen erkannt, deren Zweck auch erst noch durch Ausgrabungen aufgeklärt werden muß. Eine Ausgrabung ist umso wichtiger, als bisher Heiligtümer des Sucellus noch so gut wie unbekannt sind (vgl. Steiner, Eine Silvanuskultstätte, Tr. Ztschr. 8, S. 74 mit Abb. 1-6). (Steiner)

8. Bei Schleidweiler (Kr. Trier-Land) war es dem Lehrer Dietz-Schleidweiler gestattet worden, römischen Mauerresten „Auf der Borstadt“ nachzuspüren. Vom Museum wurde gelegentlich der Aufnahme der Ausgrabungsergebnisse die Schürfung ergänzt. Festgestellt wurde einmal eine als Mauersockel erhaltene quadratische Ummauerung von 13,30 m Seitenlänge und in ihrer Mitte Reste einer quadratischen Steinpackung von 8,50 m Seitenlänge. Ferner fand man an der Südostecke des Hauptbaues einen kleinen Rechteckbau von 3,90 m Tiefe und 2,90 m Breite. Da in ihm außer anderem eine der kleinen tönernen Kinderbüsten lag, Reste einer weiteren nächst benachbart, handelt es sich bei dem kleinen Bau unzweifelhaft um eine Kapelle. Die Deutung der größeren Anlage ist weniger sicher, zumal da infolge ihrer schlechten Erhaltung ihr Baubefund nicht völlig eindeutig überliefert ist. Den Bauresten und den Kleinfunden nach zu urteilen, ist höchst wahrscheinlich bei ihr mit zwei Bauperioden zu rechnen: der älteren gehören die in der Mitte der großen quadratischen Ummauerung gelegenen Reste einer auch wohl quadratischen Steinstickung von 8,50 m Seitenlänge an. Auf in sie eingelassenen Fußsteinen scheint ein quadratischer Holzbau von 5,50 m Seitenlänge gestanden zu haben. Erst in der nächsten Bauperiode wäre der größere ebenfalls quadratische Steinbau errichtet worden, unter dessen Boden die Stickung des vorangegangenen Baues verschwand, während die alten Pfostenfußpunkte möglicherweise weiter benutzt werden. Die Nachforschungen sind im Geschäftsjahr 1933 fortgesetzt worden. (Sk. B. 389, S. 103 ff.) (Loeschcke)

9. An der östlich von Hermeskeil (Kr. Trier-Land) vorüberführenden Römerstraße wurde etwa 3 km südwestlich vom Ort ein rechteckiges römisches Haus, 23,3×11,1 qm messend, gefunden, von dessen sonst ungeteiltem Innenraum an der einen Längswand ein kleines quadratisches Zimmer abgetrennt war (Abb. 5). Von dem Bau, der nur noch in den Fundamenten erhalten war, sind jetzt alle Steine herausgerissen, um als Baumaterial Verwendung zu finden. (Sk. B. 403, S. 1 ff.) (Krüger)

10. In Wasserbilligerbrück an der Mündung der Sauer wurden unmittelbar nördlich von der Eisenbahnüberführung an der Bergseite der Straße größere Reste eines römischen Hauses (Abb. 6), das auch Umbauten erfahren hatte, freigelegt und vor ihrer Zerstörung vom Museum aufgenommen. (Sk. B. 383, S. 138 ff. und 389, S. 103 ff.) (Krüger)

11. Unweit des Dorfes Ferschweiler (Kr. Bitburg) wurden auf einer Stelle, auf der nach dem Flurnamen wohl schon früher Grabfunde erhoben sind, vier römische Brandgräber, deren jedes von einer gewölbeartigen Steinpackung

überdeckt war, erhoben, von denen zwei unter Museumsaufsicht ausgeräumt werden konnten. Es sind frühromische Bestattungen mit dem verhältnismäßig reichen Inhalt, der für die Frühzeit charakteristisch ist. Auf dem durch die mannigfaltigsten Bodenfunde wichtigen Plateau von Ferschweiler ist dies der früheste römische Fund, der bis jetzt beobachtet worden ist. (Sk. B. 387, S. 123 ff.) (Krüger)

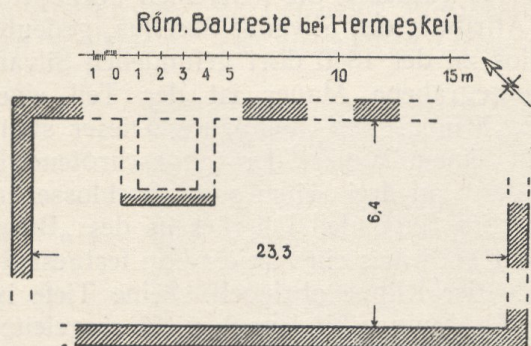


Abb. 5. Einfaches römisches Haus, bei Hermeskeit. 1:400.

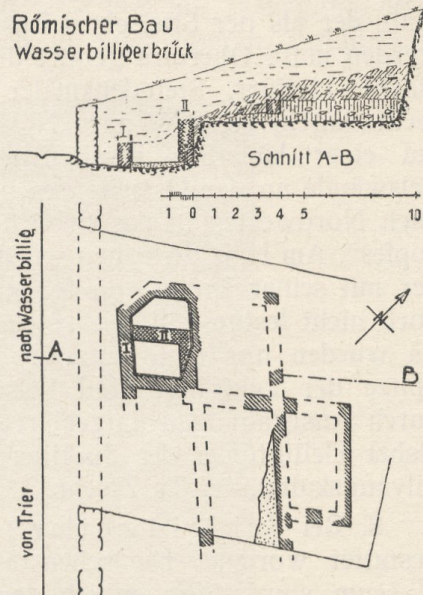


Abb. 6. Reste eines römischen Hauses bei Wasserbilligerbrück. 1:400.

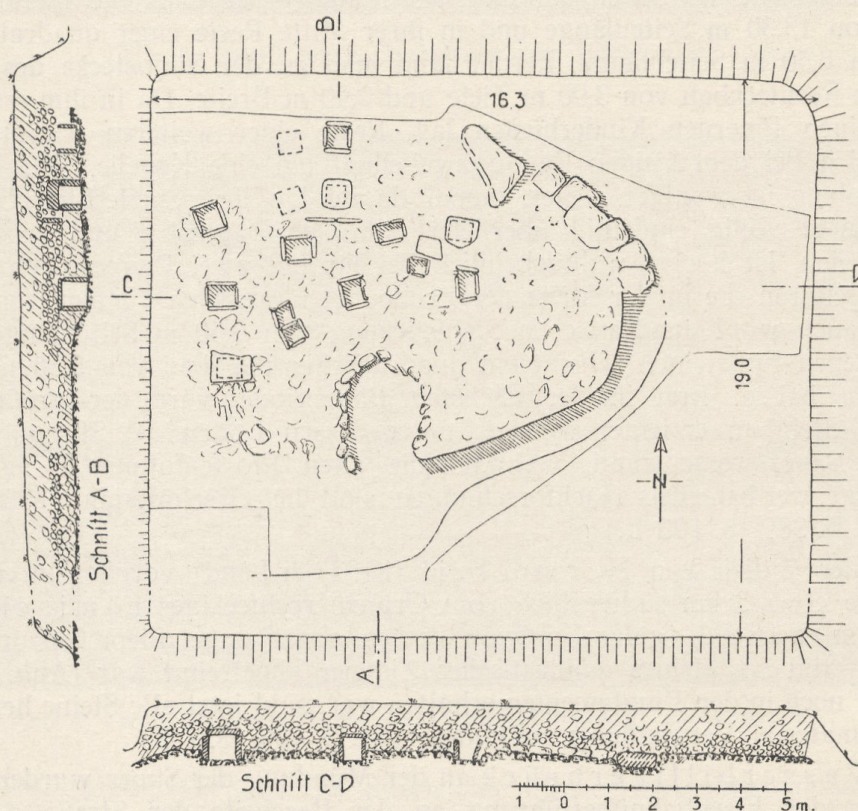


Abb. 7. Römisches Brandgräberfeld bei Neidenbach. 1:200.

12. Bei Neidenbach (Kr. Bitburg) wurden einige römische Brandgräber gefunden und die Fundstelle vom Museum zu Ende untersucht (Abb. 7). Die Gräber bestanden aus viereckigen Gruben, die meist mit je vier Steinplatten eingefaßt und mit einer weiteren Platte abgedeckt waren. Die dem 1. und 2. Jahrhundert angehörenden

Fundstücke wurden für das Museum erworben; unter den Grabbeigaben finden sich mehrere ausgezeichnete Fibeln (Taf. VII 1). Eine an drei Seiten mit Steinen umstellte, eingetiefte Verbrennungsstelle von 2,50 m Länge und 1,50 m Breite wurde dicht bei den Steinplattenkisten beobachtet. (Sk. B. 389, S. 75 ff. und 393, S. 29 ff.) (Loeschke)

13. In Wawern bei Lasel (Kr. Prüm) wurden sechs römische Brandgräber freigelegt. Sie befanden sich in 6 sorgfältig mit Steinen eingefassten und z. T. auch plattierten Gruben, die im Abstände von 2 bis 2,90 m in einer Reihe lagen. Der Inhalt von Grab II bis V wurde unter Aufsicht erhoben, den des VI. lieferte der Grundbesitzer ein; in Grab I sollen nur verbrannte Knochen gelegen haben. Die Gefäße gehören ins 2. Jahrhundert. (Sk. B. 393, S. 51 ff.) (Krüger)

14. Zwischen den Gemeinden Morscheid und Riedenburg (Kr. Bernkastel) liegt unweit nördlich der Eisenbahn der Distrikt „Altmorscheid“. In diesem wurden bei Rodungsarbeiten, die der FAD ausführte, mehrere Gebäudefundamente entdeckt, von denen die zwei ersten ohne Aufnahmen zerstört wurden, erst bei dem dritten wurde das Museum benachrichtigt, so daß dieses vermessen und aufgenommen werden konnte. Nach den Scherbenfunden handelt es sich um eine mittelalterliche Ansiedlung. Da noch 20—25 Schutthügel im Walde liegen, wird es sich um eine ältere verlassene Dorfstelle handeln. (Sk. 387, S. 49 ff.) (Krüger)

15. Eine Gruppe von Heimatfreunden hatte begonnen, die auf einer Berghöhe schön gelegene Ruine des Kloster Wolf (Kr. Bernkastel) freizulegen ohne vorherige behördliche Genehmigung. Durch die Arbeiten, die inzwischen unterbrochen werden mußten, sind verschiedene Mauerzüge der schützenden Schuttdecke beraubt, auch eine Anzahl von Architekturresten und zwei Grabplatten mit Inschriften erhoben worden. In welcher Weise die nunmehr nötig gewordenen Konservierungsarbeiten und die Anleitung und Überwachung einer etwaigen Fortsetzung dieser Unternehmung geschehen soll, ist noch nicht entschieden. (Sk. B. 387, S. 81 ff.) (Krüger)

16. Ringwälle. a) Eine systematische Weiterbearbeitung der alten Wehranlagen mußte leider unterbleiben. Erforscht, d. h. in seiner Anlage richtig herausgearbeitet und dann vermessen wurde nur der „Burgberg“ gegenüber Erden (Kr. Bernkastel), eine ausgezeichnete, aber hinsichtlich ihrer Entstehungs- und Benutzungszeit noch gänzlich ungeklärte Burganlage auf dem steilen, felsigen Hochuferrand der Mosel nordöstlich Uerzig mit fallenartig gestaltetem Zugang, bei dem das Tor hinter einem langen Korridor zurückverlegt war.

b) Erforscht wurde sodann die „Entersburg“ bei Bad Bertrich, nö. von Hontheim (Kr. Wittlich), die in alten Berichten gern mit der Römerzeit in Verbindung gebracht wird. Ihrer ganzen Lage und dem sonstigen Befund nach scheint dies ausgeschlossen. Naturgesichert auf hoher Felsbastion in einer Schlinge des Übbaches, eingeschlossen von sie überhöhenden dichtbewaldeten Bergen, ist sie ein schönes Beispiel mittelalterlicher Dynastenburg. Das erhaltene Mauerwerk läßt nur noch einen langgestreckten Wohnbau erkennen, welcher der engen bergfriedartigen höchsten Erhebung des Burggeländes nach der zugänglichen Seite vorgelagert ist, so daß sie — auf hoher Terrasse gelegen — diese Seite völlig abriegelt.

c) Studiert wurde auch die große „Schanze“ zwischen Flußbach und Greimerath (Kr. Wittlich), die 600 m lang auch im Meßtischblatt (3399, Hasborn) eingetragen ist und eine gegen Norden gerichtete Absperrung zwischen den tiefen Tälern im Osten des Schaufelsbaches und des Braunbaches im Westen darstellt. Sie besteht aus einem doppelten Wall, wobei der hintere (südliche) den vordern überhöht. Hinter dem höhern und zwischen beiden ein tiefer Graben von etwa 4½ und 7 m Breite. Die Anlage zieht sich noch ein ganzes Stück dem Rand des tiefeingerissenen Schaufelsbachbettes entlang. Da wo auf der Mitte der Strecke ein alter Weg hindurchgeführt ist, liegt auf der Ostseite des Weges eine Miniatureschanze, ein Viereckswall von rund 11×8 Schritt Länge — wohl der Platz eines Holzturmes — zwischen tiefen Gräben, die mit den Wallgräben in Verbindung stehen, aber an der Südostecke eine Erdbrücke zu dem Wallviereck hin stehen ließen. Diese Anlage wird man zu der Gattung der „Landgräben“ zählen müssen,

die vielfach noch zu finden sind. (Vgl. zu diesem Thema: P. Goeßler, Von den württembergischen Landgräben, Schumacher-Festschrift 1930, S. 355—365. Pfarrer Ost zählt in seiner Niederschrift über den Kreis Daun sieben „Landgräben“ im Kreise Daun und dem angrenzenden Gebiet auf. Vgl. auch Mus. Jhber. 1925, Tr. Ztschr. 1, S. 180.) Die „Schanze“ von Flußbach steht nicht in Verbindung mit der Gemarkungsgrenze. Die Landgräben dienten der Regelung des Verkehrs und der Zollverhältnisse, auch dem Gebietsabschluß als Grenze, selten auch zu Verteidigungszwecken.

d) Eine zweite, durchaus verwandte Anlage, wurde bei dieser Gelegenheit weiter südwärts entdeckt, konnte aber noch nicht verfolgt werden.

e) Schließlich wurden noch zwei Stellen nördlich von Minheim a. d. Mosel (Kr. Wittlich) untersucht, die als vorgeschichtliche Burgplätze angegeben waren. An der einen Stelle „Auf dem nächsten Wald“, einer nach Westen zur Mosel schroff abstürzenden, nach der andern, Westseite aber sanft abfallenden hochgelegenen beackerten Kuppe ließ sich von angeblichen Mauern nichts finden. Sie bot aber auch sonst keinen Anhalt für eine Befestigung, am wenigsten für eine „keltische“, also vorrömische.

f) Die andere Stelle, „Burgley“ genannt, am östlichen Rand der Moselschlinge, gegenüber Wintrich, die ihren Namen von einer „Burg der Römer“ haben soll, bot reichliche römische Siedlungsreste, die sich auf und bei einem senkrecht zur Mosel abfallenden Felsturm finden, der aber gerade Platz für eine kleinere Siedlung einer Warte oder ein Heiligtum geboten haben mag. Von Befestigungsanlagen war mit Sicherheit nichts mehr festzustellen, vielleicht ein Halsgraben, der den 220 Schritt langen, schmalen, an beiden Enden von einem Felskopf gekrönten Grat im Norden abschnitt. Außer einigen Felseinarbeitungen sind künstliche Anlagen z. Z. nicht zu sehen. Der Ausblick ist sehr umfassend.

g) Gelegentlich besucht wurde auch die Ruine Grimbürg bei Sauscheid (Kr. Trier-Land), die, wie so viele unserer Burgen, in ausgezeichnete Lage auf dem Kopf eines nach Süden zwischen Wadrill-Bach und einem Nebenfluß vorgeschobenen Bergrückens liegt. Spuren der Entstehung schon in antiker Zeit oder im frühen Mittelalter waren nicht zu finden.

Eine Teilnahme des Berichterstatters an der Tagung der Prähistoriker in Kiel bot ihm Gelegenheit, den großartigen Halbkreiswall der „Oldenburg“ am Haddebyer Moor mit der Wickingersiedlung Haithabu, das „Danneverk“ und einige andere interessanten Anlagen an der Schlei bei Schleswig kennen zu lernen. (Steiner)

II. Verwaltung der Römerbauten.

17. Im Amphitheater sind mehrere schadhafte Stellen auf beiden Seiten der Arena-Ringmauer an der Westseite des Nordeingangs und am Eingang von Vomitatorium 3 ausgebessert, ferner die sogen. Käfige am Nordeingang und an der Ostseite voll instand gesetzt worden.

18. In den Kaiserthermen ließ das Museum in dem kleinen Badehaus der Umbauzeit in dem Raum 111 eine Schichtengrabung vornehmen zur Feststellung, ob die wichtige Schichtenfolge im Wirtschaftshof innerhalb der sogen. Hakenmauer sich auch außerhalb dieser Mauer fortsetze. Diese Feststellung war dadurch erschwert, daß auch früher schon in diesem Gebiet gegraben war; es gelang aber sicher zu ermitteln, daß die Hakenmauer nicht der roten, sondern der grünen Periode zuzuweisen ist. Durch Mörtelprüfungen, die Dipl.-Ing. Nagel vornahm, wurde dieses Ergebnis bestätigt. Auch die Tatsache, daß der nicht genaue rechte, sondern etwas spitze Winkel des Hakens auf den Anschluß an eine entsprechende grüne Umbaumauer hinzielt, spricht dafür.

Die großen Konservierungsarbeiten an den Kaiserthermen brachten die Herstellung der SO-Ecke, der noch mit Deckengewölbe versehenen Kesselräume 6' und 5' und des zwischen ihnen liegenden Treppenturms mit der ganz neu hergerichteten Aus-

sichtsplattform zum Abschluß. Für den sich dort bietenden Überblick über das ganze Ruinengelände ist es von großem Wert, daß die Schließung der Gewölbe der Frigidariums-Kellergänge jetzt so weit gefördert ist, daß die große Fläche dieses einstigen größten Thermensaales annähernd vollständig wieder in Erscheinung tritt, und auf der Ostseite der die Umfassungsmauer dieses Saales andeutende Plattenbelag jetzt schon auf eine größere Strecke durchgeführt ist. Das Bild der Ruine, wie es für das Ganze angestrebt wird, ist jetzt an einem wesentlichen Teile bereits zu erfassen.

19. In der *Porta nigra* wurde vor allem die schadhafte Bleiabdeckung auf der Mauerkrone der romanischen Apsis ausgebessert und zu einem guten Teil erneuert. Die Feuchtigkeit in der darunter befindlichen Chorapsis ist dadurch beseitigt.

In der *Porta nigra*, ebenso auch in den Kaiserthermen wurden Prüfungen angestellt über die Erschütterungen, die diese Bauwerke durch vorüberfahrende schwere Lastwagen erleiden. Auf Grund der dabei gemachten Beobachtungen wurde von der Polizei die Durchfahrt unter der *Porta nigra* für alle Fahrzeuge — außer für Leichenbegängnisse — gesperrt, an den Kaiserthermen für schwere Lastwagen langsames Fahrtempo vorgeschrieben.

20. An der Basilika und an der Römerbrücke habe keine Arbeiten stattgefunden, ebensowenig in den Barbarathermen. Die für die letzteren bestimmten Mittel mußten für die Herrichtung der Meerkatz-Magazine herangezogen werden.

21. In der römischen Villa von Nennig wurde in der südwestlichen Hälfte des Ruinenfeldes die Innenwand des rückwärtigen Säulenganges mit den anstossenden Mauern freigelegt und vollständig neu instand gesetzt. (Krüger)

III. Funde.

Stadt Trier. 1. In der Christophstraße wurde die auf das römische Fundament aufgesetzte mittelalterliche Stadtmauer geschnitten. (Sk. B. 392, S. 53.)

2. In der Dietrichstraße Nr. 4 wurden auf römischem Bauschutt drei mittelalterliche Mauern des ehemaligen Karmeliterklosters beobachtet. (Sk.-B. 384, S. 98.)

3. In der Hohenzollernstraße wurden auf dem Grundstück Patzem zweimal Reste von römischen Bauten festgestellt, ein Estrich und Scherben und ein Stück Kellermauer mit Fenster, aber kein Töpferofen wie eine Zeitungsnotiz angab. (Sk.-B. 384, S. 124 ff. u. Sk.-B. 392, S. 2 ff.)

4. An der Kaiserstraße wurde in der Taubstummenschule eine römische Mauer aus Kalksteinen vermessen, die aber nicht mehr zu dem Palast unter dem Hindenburg-Real-Gymnasium gehört. (Sk.-B. 384, S. 131.)

5. An der Kaiserstraße, Ecke der Weberbachstraße wurde eine schwere Mauer beobachtet und als Fundament der mittelalterlichen Stadtmauer erkannt.

6. Vor der Louis-Lintz-Straße 24 fanden sich Estriche und Mauern wohl von Arbeitsräumen der dortigen Töpfereien. (Sk.-B. 384, S. 126.)

7. Im Garten des Hauses Palmatiustraße 6 wurde eine mit Steinplatten eingefasste und abgedeckte Skelettbestattung ohne Beigaben, die auf Ziegelplatten ruhte, beobachtet. Da sie sich als nicht ungestört erwies, bleibt die Zeitstellung zweifelhaft. (Sk. B. 384, S. 91.)

8. In der Rotbachstraße 4 wurde in einem Keller ein großer massiver Mauerklotz freigelegt, sicherlich ein Teil des Fundaments des römischen Osttores (vgl. Tr. Ztschr. 6, S. 174. Sk. B. 384, S. 120 ff.).

9. In der Simeonstraße wurde vor der *Porta nigra* ein mit Steinplatten abgedeckter niedriger Kanal unbestimmter Zeitstellung geschnitten. (Sk. B. 384, S. 129.)

Vororte. 10. In Biewer wurde hinter den Häusern 170 und 174 an zwei Stellen die Packlage der dort durchlaufenden römischen Straße freigelegt. (Sk. B. 384, S. 92.)

11. An der Grenze des Banns Kürenz und Ruwer wurde von der Ruwertal-Wasserleitung wieder einmal ein Stück von 10 m Länge freigelegt. Die obere gewölbte Eindeckung war nicht mehr vorhanden (vgl. Tr. Ztschr. 2, S. 188). An drei benachbarten Stellen im Weg konnte die Leitung gleichfalls noch festgestellt werden. (Sk. B. 392, S. 28 ff.)

12. Bei den Arbeiten des Erdbaggers für den Moseldamm wurde beim *Estricher Hof* eine mittelalterliche Wasserleitung zerstört. Eine Anzahl der Tonrohre wurde erst nach Monaten ins Museum abgeliefert, der Lauf der Leitung konnte nicht mehr ermittelt werden.

Bezirk Trier. A. Vorrömisches. (Bericht von Dr. Steiner.)

Steingerät-Funde — es sei betont, daß sie durchaus nicht alle steinzeitlich sein müssen — sind im Berichtsjahr nicht zahlreich. Aus Schwirzheim (Kr. Prüm) lieferte Lehrer Zimmermann ein Feuersteinbeil ein (32,219). Aus dem Kreis Bitburg schenkte Lehrer Schneider in Röhl wieder 11 Steinbeile, die er dort gesammelt hatte; vom Neudiesburgerhof schenkte Diplomlandwirt Ed. Steichen 1 Beil; aus Biesdorf kamen 1 Beil und 1 Meißelchen, beide aus Kieselschiefer, geschenkt von stud. jur. Reuter (32,202 u. 203), aus Eblingen, Flur Schankborn, 1 K.S. Beil von Bernh. Simon, dort (32,230). Kr. Wittlich. 1 schönes Flintbeil, das vor Jahren in der Nähe der römischen Villa von Wittlich beim Rigolen der Wiesen gefunden und dem Hindenburg-Realgymnasium geschenkt worden war, wurde nachgebildet (32,232N). Ein Feuersteinknollen, der als Schlagstein benutzt worden ist, aus der „Weinstraße“ bei Oberkail schenkte Dr. Loeschke (32,161). Kr. Trier-Land. Ein schönes Beil aus Tawern schenkte Amtsassistent Hoffmann, dort (32,204) und ein K. S. Beil vom Heidberg bei Zewen Stellwerkmeister Peter Welter dort (32,218). Kr. Bernkastel. Aus Talling ein 15 cm langes Walzenbeil aus Quarzit von Regierungslandmesser Reinhardt (32,198). Kr. Saarburg. Aus Mannebach wieder 10 Beile und eine ganze Anzahl von Feuersteinsplittern von Feldhüter Ludwig geschenkt (32,90—121, 147, 149). Restkreis Baumholder. In der Nähe von Schmidthachenbach wurden zwei Grabhügel von Lehrer Ulrich festgestellt.

B. Römisches.

Kreis Prüm. —

Kreis Daun. Aus Dockweiler kamen römische Scherben vom Ende des 3. Jahrhunderts und ein Messer; aus Nerdlen Scherben des 4. Jahrhunderts, Ziegelreste und ein schönes großes sichelförmiges Buschmesser; auf letzterem wurde bei der Reinigung ein Namenstempel entdeckt (s. u. Erwerbungen [Taf. VII 4]). Aus Bettingen wurde der Inhalt von drei frühromischen Gräbern durch Hauptlehrer Roles eingeliefert. In Pelm ist jetzt die vor einigen Jahren freigelegte römische Badeanlage von dem Grundbesitzer zerstört worden.

Kreis Wittlich. Aus Altrich und aus Pohlbach wurde je eine Fundstelle römischen Mauerwerks mitgeteilt.

Kreis Bitburg. Bei Wasserleitungsanlage bei Berscheid wurden einige Scherben, von frühromischen Gräbern herrührend, eingeliefert. (Über die Wichtigkeit des Fundes vgl. Tr. Ztschr. 7, S. 89.) Bei Erzen fand sich eine römische Steinkiste mit 2 viereckigen Eintiefungen. Das Museum erfuhr den nicht gemeldeten Fund zu spät. Bei der sofort vorgenommenen Besichtigung waren die Grabinhalte kurz vorher von vorüberkommenden „Studenten“ entfernt, ihr Verbleib nicht mehr zu ermitteln. (Sk. B. 389, S. 22.) Aus Ferschweiler meldete der verdiente Altertumsfreund Ed. Steichen (Neudiesburgerhof) eine sehr wertvolle Entdeckung: in einem deutlich heute noch erkennbaren Steinbruch liegt ein unfertiges Pyramidendach mit Knauf, wodurch der alte Steinbruch als sicher römischen Ursprungs erwiesen ist, ein Fall, der in dieser Klarheit hier bis jetzt fast einzig dasteht (Abb. 8). In Fließem wurde ein römisches Brandgrab entdeckt, die Reste des Inhalts durch Aufseher Werner von Otrang gerettet; auf dem Friedhof Mauerwerk beobachtet, vermutlich römischen Ursprungs. Aus Malbergweich wurden 4 Tongefäße von einer römischen Bestattung eingeliefert.

Kreis Trier-Land. Vor der Genovefahöhle (zu Cordel) wurde ein Mittlerz des Marc Aurel gefunden. Von Hermeskeil wurde ein Urnenfund auf dem Königsfeld gemeldet. Bei Liersberg stellte Dr. Hussong auf einer Kuppe neben der Römerstraße zahlreiche Scherben, die vom 2. Jahrhundert bis in die fränkische Zeit reichen, fest. Eine Kreuzung römischer Mauern wurde im März im Dorfe selbst freigelegt. (Sk.-B. 403, S. 16.)

Ein kleines römisches Gehöft wurde auf der Gemarkung von Sauscheid (heute in Grimburg umgenannt) festgestellt. Aus Waldrach wurde dem Museum ein im Weinberg des Gutes Marienlay gefundener Denar des Domitian vorgelegt.

Kreis Saarburg. Nordöstlich Besch wurden gut erhaltene Teile einer römischen Badeanlage freigelegt. (Sk. B. 389, S. 71.) In der Umgegend liegen drei weitere römische Fundstellen. — Bei Dilmar am Laschenkopf wurde ein römisches Gebäude festgestellt. (Sk. B. 399, S. 1 ff.) — Im Walde von Greimerath bei Kalfertshaus wurde ein Hinkelstein an der römischen Straße ermittelt (Sk. B. 389, S. 1), später aus der Nähe noch ein Fund von römischen Mauern gemeldet. Bei Castel wurden am Abhang des Klausen-Berges bei einer Wegeanlage Scherben eines römischen Kruges, dazu eine eiserne Lanzenspitze und Hufeisen unbestimmter Zeit, auch Architekturbrocken, gefunden. In Kümmer wurde römisches Mauerwerk mit Resten einer Heizanlage gefunden. Im

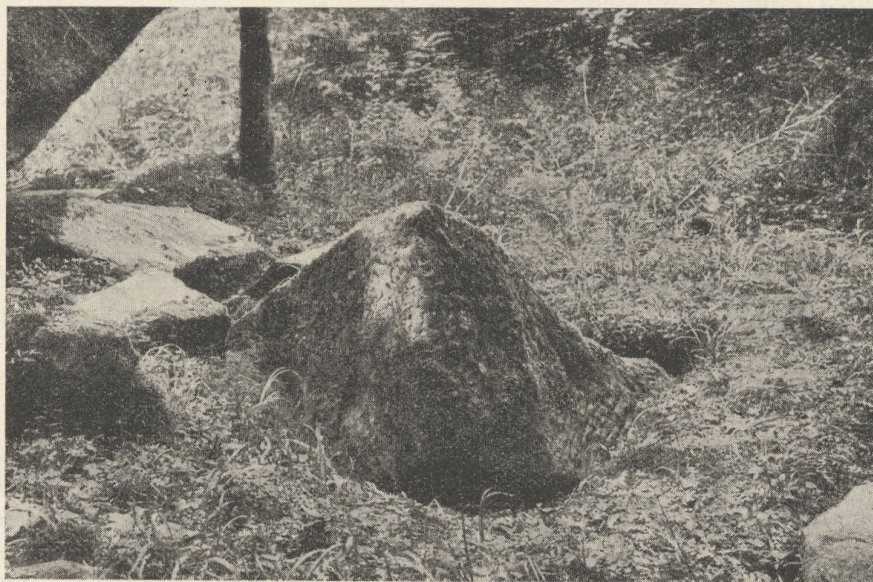


Abb. 8. Unfertiges Pyramidendach eines römischen Grabmals, noch im Steinbruch liegend, bei Ferschweiler.

Kreuzfeld bei Mannebach kam gleichfalls römisches Mauerwerk zutage. Ferner wurde dort ein Münzfund von 25 Kleinerzen aus Valentinianischer Zeit gemacht. Zahlreiche römische Reste wurden in und bei Münzingen festgestellt bei einer aus Anlaß einer Gefährdung der dortigen Römerstraße vorgenommenen Besichtigung. (Sk.-B. 389, S. 44.) Bei Nennig wurde beim Bau der Obermoselstraße ein sehr fester Mauerzug durchschnitten, der schon beim Eisenbahnbau angeschnitten sein soll. (Sk.-B. 389, S. 65.) Außerdem wurde ein Mittelerz des Kaisers Antoninus Pius gefunden. In Oberleuken gaben größere Drainage-Arbeiten Gelegenheit, das dank der Beobachtungstätigkeit von Lehrer Schneider schon sehr reiche Bild der Besiedlung noch zu vervollständigen. In Onsdorf wurde ein großer Mauerabdeckquader gefunden an einer Fundstelle im Distrikt Steinbor, wo schon mehr Quader erhoben sind (Sk. B. 397, S. 94).

Kreis Bernkastel. Aus Horbruch wurde eine römische Bronzemünze des Domitian oder Vespasian eingeliefert. Im Gemeindewald von Löslich, wo dessen Banngrenzen mit denen von Zeltingen und Wolf zusammenstoßen, fallen eine Anzahl von Schutthaufen auf; aus einem derselben haben private Grabungen eine römische Mauer, die über einem Wasserdurchlaß einen Ziegelbogen enthält, freigelegt (Sk.-B. 397, S. 76). Aus Morscheid wurde ein plattierter Denar des Domitian eingeliefert. In der Weierwiese, Bann Neumagen, wurde beim Bau der Mittelmosestraße ein römischer Kalkofen freigelegt. (Sk. B. 389, S. 10.) Von Hof Kron kamen wieder römische Ziegel. — Im nordwestlichen Teil des Banns von Ürzig, unweit der Staatsbahn, im Distrikt Schafbrücke, wurden in einer Sandgrube zahlreiche römische Scherben und einige

Bronzefragmente, darunter ein Delphinhenkel, ferner eine Gemme gefunden. Vielleicht handelt es sich um zerstörte Gräber. (Sk.-B. 389, S. 41, Fundstelle c.) Auf dem Bann der Gemeinde Zeltigen-Rachtig ist im Distrikt Heidger ein größerer römischer Bau ermittelt. Auf dem „Kindler-Knüpchen“ ist eine Brandstelle mit römischen Scherben beobachtet worden. (Sk. B. 389, S. 29 ff. u. 397, S. 71.)

Restkreis Wadern. Hauptlehrer Zimmermann in Losheim teilte eine Anzahl von neuen Fundstellen mit. Eine Zeitung berichtete einen Fund römischer Münzen bei Morscholz. Von amtlicher Seite wurde die Tatsache des Fundes bestritten.

Restkreis Baumholder. In Berschweiler sind zwei Tongefäße gefunden. Da dieselben trotz wiederholter Anforderung bisher dem Museum nicht vorgelegt sind, ist noch nicht bekannt, ob der Fund vorgeschichtlich, römisch oder mittelalterlich ist. Bei Kappeln wurden alte Mauerreste aufgefunden. Auch bei Oberkirchen wurden Reste eines alten Baues festgestellt.

C. Fränkisches.

Kreis Bitburg. In Halsdorf auf dem Grundstück Viktor wurde ein weiteres fränkisches Grab, das aber keine Beigaben enthielt, entdeckt. (Sk.-B. 389, S. 27.)

Kreis Saarburg. Aus einem schon früher ausgebeuteten Grab bei Hellen-
dorf, aus dem das Museum bisher nur ein Eisenschwert hatte retten können, schenkte
Amtsgerichtsrat Dahmen ein eisernes Messer und einen fragmentierten Bronzekamm (32,10 a u. b, Abb. 9). In Perl wurde ein fränkisches Grab gehoben und die Fundstücke durch dankenswerte Vermittlung von Katasterobersekretär Pinter ins Museum eingeliefert.

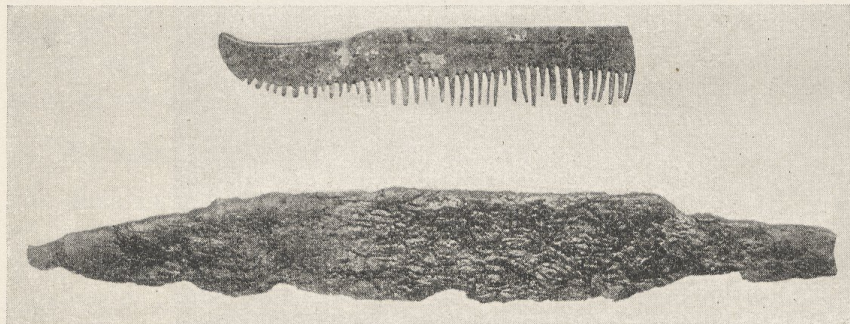


Abb. 9. Eisernes Messer u. Bronzekamm, aus Hellendorf. 1:2.

D. Mittelalter und Neuzeit.

Kreis Prüm. In Manderscheid bei Waxweiler wurde ein Utrechter Goldgulden des Bischofs David von Burgund (1456—96) gefunden.

Kreis Daun. Aus Büscheich wurde der Fund einer mittelalterlichen Goldmünze gemeldet, das Fundstück aber nicht vorgelegt.

Kreis Wittlich. Auf der Burg Seinsfeld wurde im Burggraben eine ganze Anzahl mittelalterlicher Steingutgefäße gefunden.

Kreis Trier-Land. Auf der Gemarkung von Hermeskeil, östlich von Abtei wurden in einer sumpfigen Wiese mittelalterliche Scherben, braunglasiertes Steingut, gefunden. Aus Privatbesitz wurde ein Trierer Petermännchen, geprägt 1658, vorgelegt, das auf dem Ringwall von Otzenhausen gefunden ist. Aus der Gegend von Otzenhausen stammte ein Taler Kaiser Ferdinands II. vom Jahr 1624, der aber dem Finder zurückgegeben wurde.

Kreis Bernkastel. Bei Bernkastel wurden unterhalb des Canisiushauses Tonrohre der von Kurfürst Carl Caspar von der Leyen angelegten Wasserleitung gefunden und eingeliefert. In Neumagen kam am Haus des Andreas Bastian Nr. 231 eine mittelalterliche Inschrift zum Vorschein, die von Prof. Kentenich folgendermaßen ergänzt und gelesen wurde:

Ann]o Domini M. CCCC. XV [do
minic]a . post . festum . Sancti . Dio
nisi] . dedicatum . est . capella.

Es ist die Weiheinschrift einer Kapelle, der Tag der 13. Oktober 1415.

Restkreis Baumholder. In Leitzweiler wurde ein Schatzfund von 44 rheinischen Goldmünzen des 14. Jahrhunderts gemacht. Da sich nur 4 trierische Stücke darunter befanden, wurde der Fund nicht erworben. In Burglichtenberg wurden an der Burg beim Umlagern von Schutt einige Fundstücke erhoben, die ins Burgmuseum kamen.

IV. Erwerbungen.

A. Vorrömisches.

Diluvialfauna. 32,164 a—f Jungdiluviale Knochenfunde von Mammut und Pferd, gefunden in 1,2 m Tiefe in Meckel.

Steinzeit. Die unter „Funde“ genannten 29 Steinbeile und eine größere Anzahl von Flintsprengstücken konnten der Sammlung eingereiht werden.

Bronzezeit. — —

Eisenzeit. 32,197 Grabfund von 4 Tongefäßen der Hallstattzeit aus Horath (vgl. oben S. 90 ff.).

32,144 Scherbe von einem großen Topf, aus Mannebach. Die Grabung von Rückweiler hat einen reichen Bestand von geschlossenen Gräbern der Latènezeit ergeben. Die Gefäße sind noch in Bearbeitung.

B. Römisches.

Stein. Skulpturen. 32,20 Grabmalquader mit zwei Erotenszenen, Weinlese und Hasenjagd, geschenkt von Definitor Biwer in Dudeldorf, wo der Quader als Traufstein diente. Weißsandstein, hoch 40, breit 68, tief 69 cm. Die Aushöhlung des Quaders zu einem Trog scheint erst nachrömisch zu sein. Auf der rechten Seite dieses Eckquaders trägt ein Knabe einen mit Weintrauben gefüllten Korb nach rechts, den ein Eros mit der R. unterstützt. In der gesenkten L. hat dieser noch eine große Traube. Auf der linken Seite fängt ein Eros mit einem ausgebreiteten Tuch, wohl seinem Mantel, einen sich duckenden Hausen auf, über den ein zweiter, heute nicht mehr erhaltener, die Jagdkeule schwingt, um ihn zu erschlagen (abgebildet und besprochen Germania 17, S. 22, danach hier Taf. VI 1 und 2).

32,39 Bruchstück einer Marmorstatuette, Unterkörper mit dem Ansatz beider Beine eines Mannes in sehr kurzem, gegürtetem Gewand, vermutlich eines Vulcan, gef. in der römischen Villa von Immerath; wohl das erste Marmor-Bildwerk aus der Hocheifel (Taf. VIII 3). — 32,200 Hand einer Statue des Hammergottes aus Kalkstein, aus einem römischen Tempel auf dem Burgberg bei Fell (oben S. 75, Abb. 1 a, b). — 32,234 Reste einer halb knieenden Figur aus Kalkstein, rechter Fuß und Knie und Unterschenkel eines aufliegenden linken Beines, auf einem mit großer Durchbohrung versehenen Sockel; aus Pölich. Es ist der Rest der zu dem Wasserbecken 30,377 gehörigen Trägerfigur. — 32,215 N Abguß einer sehr gut mit dem Kopf erhaltenen reitenden Epona-Statuette aus Dalheim in Luxemburg. Das Original im Besitz des dortigen deutschen Gesandten Freiherrn Ow-Wachendorf.

Inschriften. 32,226 Steatitplättchen mit Augenarztstempel, an den 4 Schmalseiten je eine zweizeilige Inschrift, gef. in Trier am Kiewelsberg (Taf. VIII 4).

Das Plättchen ist 0,7 cm hoch, 2,65 breit, 2,6 tief.

Die Inschriften der 4 Schmalseiten lauten:

I. C TER(tii) CRETIC(i)

B A S I L I O N

III. C TER(tii) CRETICI

C I P R H O N A D

II. C T(ertii) CRETICI

P O S C O M I V I V

IV. C TER(tii) CRETICI

C H L O R O N A D A



Abb. 10. Aschenkiste mit dachförmigem Grabstein, von Ferschweiler. 1:15.

Architekturstücke u. ä. 32,13 Dachförmiger Grabstein mit zugehöriger Aschenkiste; das schriftlose Stirnfeld ist einfach umrahmt. Die Aschenkiste ist nicht ganz vollständig und war schon ausgeleert (Abb. 10). Grauer Sandstein. Zu beachten ist der $15\frac{1}{2}$ cm breite First des Daches. Hoch 60,5, breit 71, lang 77,5 cm. Die Grabkiste hoch 34, breit 55, lang 63 cm. Die Eintiefung innen ist 18 cm tief und mißt 26×25 cm. 32,14 Hüttengrabstein, auf der Giebelseite später ein Kreuz eingemeißelt. Beide Grabsteine stammen von dem Plateau von Ferschweiler, der letztere ist seit 1928 bekannt (Tr. Zeitschrift 3, S. 184, Abb. 13), der erstere jetzt neugefunden. — Aus dem Tempelbezirk: S. T. 13866 Votivtafel mit eingerissener Konturlinie von zwei menschlichen Füßen, nur zur Hälfte erhalten, Jurakalk.

Stuck. 32,211 Bruchstücke eines ornamentierten Stuckfrieses aus der römischen Villa von Wiersdorf, geschenkt von Pfarrer Cordier (vgl. Tr. Jahresber. III, S. 12 und Beilage zu Tr. Jahresber. X/XI, S. 61).

Bein. 32,42 ein Glättstift, gef. in Trier.

Bronzen. 32,160 Schöne und gut erhaltene Statuette eines tanzenden Lar mit Füllhorn, das in Stierkopf endigt, aus der Mosel gebaggert (Taf. VI). Das beste Fundstück dieses Jahres. Die Auffindung der Statuette ist Tr. Zeitschr. 7 S. 145 berichtet. Die dort beigegegebene Abbildung zeigt die Statuette in noch ungereinigtem Zustand. Nachdem aller Moselkies, mit dem sie verkrustet war, entfernt ist, zeigt sie eine ungewöhnlich gute Erhaltung; es fehlt auch nichts als die Schale, die einst die r. Hand gehalten hat. Der jugendliche Lar ist in zierlichem Tanzschritt dargestellt. Bei der lebhaften Bewegung ist ihm das hochgeschürzte, flatternde Gewand von der r. Schulter gegliitten, über die erhobene l. Schulter und den r. Unterarm hängt das zusammengeschobene, leichte Mäntelchen. Die Füße sind mit hohen Stiefeln, die die Zehen frei lassen, bekleidet. Drei lange Lederstreifen sind in den oberen Umfassungsriemen jedes Schuhs durchgesteckt. Mit der linken Hand erhebt er ein Füllhorn, voll von Früchten empor, dessen unteres Ende eigenartig als Vorderteil eines kleinen Stieres gebildet ist. Ganze Höhe der Figur mit dem Füllhorn $16\frac{1}{2}$ cm. — 32,175 Kleiner Messergriff in Gestalt eines phallischen Tänzers gef. in Trier-West, abgebildet und besprochen von E. G o s e oben S. 66 Abb. 1. 32,43 Schmuckbeschlag in Amazonenschilder auslaufend, von denen der eine verloren ist, mit aufgelegtem Silberrelief: Eros, auf Panther reitend, gef. in der Mosel am rechten Ufer auf der Höhe des Vorortes Feyen (Taf. VII 2 nach Germania 17 S. 229 Abb. 21). 32,45 Delphinhenkel, gef. bei Z e l t i n g e n. — 32,183a Bronzekasserolle, auf dem Griff der Fabrikantenstempel: ALPICVS, am Hals mit aufrecht stehenden Blättern leicht verziert, sehr beschädigt, aus S c h w a r z e r d e n, gegen eine vom Zentralmuseum in Mainz angefertigte Nachbildung abgetreten vom Kreisheimatmuseum Baumholder, abgebildet und besprochen von P. S t e i n e r oben S. 116 Abb. 1-3. 32,63 leicht verzierter Deckel, nicht vollständig, von einem Ausgußbecken, aus S t. M a t t h i a s (Taf. VII 3 nach Germania 17 S. 228 Abb. 20). 32,26 Rundfibeln mit blauem Glasstein und henkelartig angesetzten langgestielten Knospen. 32,27 schwere Schnalle mit starkem Dorn. 32,28 hufeisenförmiger, strichverzierter Schnallenbügel aus versilberter Bronze. Die drei letzten Stücke stammen vermutlich aus der Gegend von H e r m e s k e i l.

Aus den oben erwähnten Brandgräbern von N e i d e n b a c h, deren Inhalt an Tongefäßen usw. noch nicht hat konserviert werden können (Inv. Nr. 32, 252—264) seien wenigstens 4 besonders schöne Fibeln schon bekannt gemacht:

32,254e aus Grab 3: Rundfibel mit guterhaltener Mosaikereinlage in Weiß, Rot, Grün und Blau, die Mitte von einem hohen Knauf überragt, der auch mit Blau-Weiß-Mosaik verziert ist. Die Nadel ist verloren. Durchmesser 38 mm (Taf. VII 1 c). Bei dem zugehörigen zweiten Exemplar ist die stark gekrümmte Nadel erhalten, aber das Email-Mosaik ganz durch den Leichenbrand zerstört (32,254 f.). Zu dem Grab gehört ein stark verschliffenes ME. des Claudius (Coh. I S. 257 Nr. 84).

32,257 f und g aus Grab 6: zwei Scharnierfibeln mit breitem, durchbrochen gearbeiteten Bügel. An den kräftigen geperlten Mittellücken setzen beiderseits geschweifte Kreuzarme an, die durch vier Guirlanden mit dem Bügelkopf und dem breiten Bügelende verbunden sind. Auf dem letzteren in Silbereinlage eine Musterung aus Punkten und Linien. Bei f ist die Nadel zur Hälfte, bei g ganz verloren. Größte Länge 6 cm (Taf. VII 1a und d).

32,261 b aus Grab 10: kegelförmige Rundfibel, Bronze mit Weißmetallüberzug, Rand geperlt, auf der Kegelfläche ein Rundlinienornament eingepunktet. Die Nadel fehlt. Durchmesser 29 mm (Taf. VII 1 b). — Aus dem Tempelbezirk: S. T. 13722. Großer Schlüssel aus Bronze, gef. am Ritonatempel. F. 10816c. Gestelzt-halbkugelförmiger Becher aus Bronzeblech, zerdrückt.

Eisen. 32,21. Breites Buschmesser mit rückwärtigem Ansatzhaken. Auf der Fläche ist viermal der Stempel SATIOF eingeschlagen. Gefunden bei Nerdlen (Taf. VII 4 nach Germania 17 S. 227 Abb. 19). 32,24 Hakenmesser, gef. bei Dockweiler. 32,217 Buschmesser mit hölzernem Griff, gef. im Mutterhausgelände an der Krahlenstraße. 32,189 Fingerring mit Resten von Vergoldung, gef. im Moselkies bei der Stadtrand-siedlung.

Gemmen. 32,44. Graubrauner Achat mit hellblauer Oberschicht, eingeschnitten ein phantastisches Tier: gezäumter Pferdehals über einem Kahlkopf auf Hahnenfüßen schreitend, gef. auf Bann Zeltingen, Distrikt Schafbrücke (Taf. VII 5 a u. b). 32,221 schwarzer Onyx, eingeschnitten Delphin, der sich um den hohen Fuß eines Gefäßes windet, gefunden angeblich in Trier.

Glas. 32,163 Glaskännchen aus hell durchscheinendem grünlichem Glas, Kugelbauch mit ange-setztem Fuß (Abb. 11). An den Halsring setzt der breite Henkel an, aus dem unter der Ansatzschleife ein Stück herausgeschlagen ist. Hoch 15 cm. Aus Privatbesitz in München erworben, nachdem die Herkunft aus einem der zahlreichen beim Eisenbahnbau 1870 in Pallien entdeckten Steinsärge sicher bezeugt war (vgl. Der Leichenacker bei Pallien, Jahresber. d. Ges. f. nützl. Forsch. 1869/71 S. 92). 32,5 kleines Fläschen, gef. in einem Ziegelgrab in St. Matthias, geschenkt von Dr. A. v. Nell.

Keramik. 32,3. Phallus, gef. in der Töpferstraße. 32,37 großer Vorratstopf, gef. in Heiligkreuz. 32,35 N Nachbildung einer reich verzierten Terraingra-Urne von der unteren Mosel, Original im Museum

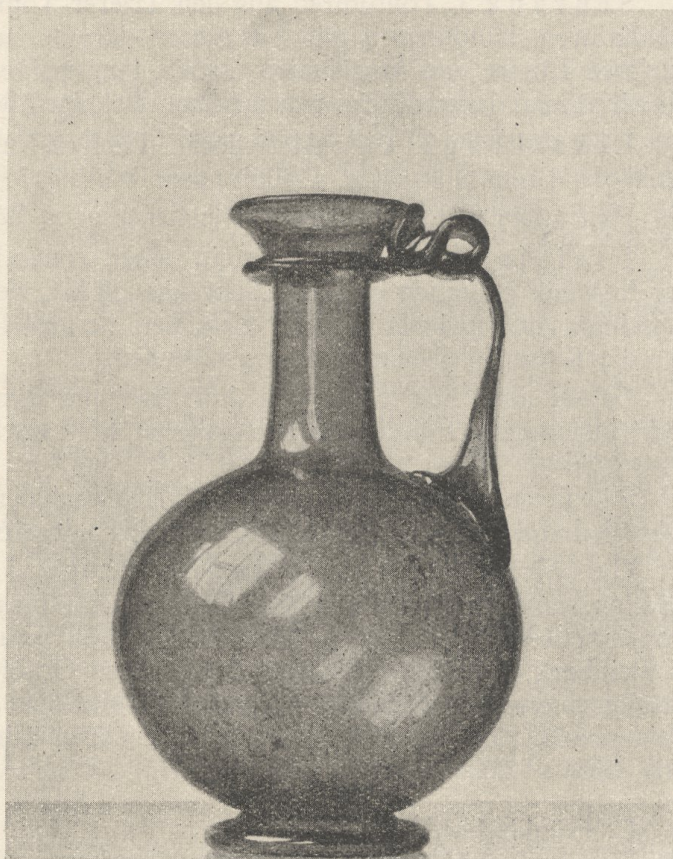


Abb. 11. Glaskännchen, gef. in Trier-Pallien.

Bonn. — Aus dem Tempelbezirk: 22 Tongefäße aus dem Theaterkomplex, 11 weitere von verschiedenen Fundstellen.

Neben diesen bescheidenen Zugang an Keramik aus Grabungen und Ankäufen tritt in diesem Jahr der gewaltige Zuwachs an hervorragend wichtigen keramischen Stücken, die bei Gelegenheit der Neuauftellung der Abteilung „Keramik“ von Abteilungsdirektor Dr. Loeschcke aus den Magazinbeständen ausgelesen, verarbeitet und in der Werkstatt aus Scherben zu vollständigen Gefäßen ergänzt worden sind. Das wissenschaftliche Ergebnis dieser Arbeit sind die Fundgruppen von Keramik, vor allem diejenigen aus den römischen Töpfereien Triers, die die wichtigste Grundlage für die Geschichte der römischen Keramik in Trier bilden. Der Inhalt des einen großen Schrankes, in dem sieben Gruppen von zeitlich einigermaßen begrenzten Töpfereifunden ausgestellt sind, gehört jetzt zu den hervorragendsten Besitztümern, die das Trierer Museum enthält. Der Reichtum dieses Saales der Trierer römischen Töpfereifunde kann hier nur angedeutet werden. Diese Fundgruppen, deren Hauptbedeutung jeweils in der Geschlossenheit der einzelnen Gruppe liegt, weisen in ihren Reihen aber auch ganz hervorragende Einzelstücke auf, auf die hier kurz hingewiesen sei:

Schrank 1. Zwei große schwarze Mörsertöpfe, ein kleinerer roter Mörser, ein roter Napf, alles belgische Ware; eine große komische Maske; eine viereckige und zwei runde Bettflaschen; ein zylindrischer Schwarzfirnisbecher mit Inschrift BENE TIBI SIT. Freistehend: ein über 50 cm hoher Doppelhenkelkrug.

Schrank 2. Weingefäße aus den Trierer Töpfereien in Schwarzfirnisware mit Weiß- und Buntbarbotine und mit Weißmalerei: darunter befinden sich eine Flasche mit langer Weihinschrift an Mithras; ein Becher von gedrückter Form mit obszöner Inschrift; Trinkbecher, neben der Inschrift ein Köpfchen in weißen Linien gemalt; zwei schöne Faßbecher mit Inschriften; Auswahl von größeren Scherben solcher Gefäße, darunter solche von ganz großen Gefäßen mit hohen Buchstaben und sehr reicher Ornamentik.

Schrank 3. Tonfiguren aus den Trierer Töpfereien: Götterbilder, Tierfiguren und Gladiatoren. Hohlformen mit Ausgüssen daraus. Besonders zahlreich und mannigfaltig: burleske Tänzer und Musikanten, große, langnasige Köpfe. Köpfe von Statuettengefäßen, Matrizen und Bruchstücke von schönen Reliefgefäßen.

Eckschrank. Charakteristische Töpferei-Fundstücke, verquetschte Töpfe, Scheibenköpfe, Brennuntersätze, Haltelappen, Wölbttöpfe, Formschüsseln für Sigillata.

Fenster vitrine. Glättinstrumente u. a. Werkzeuge.

Freistehend. Schwungstein einer römischen Töpferscheibe. Im letzten Saal der Keramik enthalten die zwei Schränke „ABC der Gefäßformen“ und „ABC des Gefäßschmuckes“ gleichfalls noch viele neu hergestellte Gefäße, darunter auch viele, die aus der Kaiserthermenausgrabung stammen.

Es sei aber hier gleich erwähnt, daß alle diese Bestände an neuen Gefäßen noch nicht inventarisiert sind; das nachzuholen wird noch eine Arbeit von mehreren Monaten erfordern.

Stempel auf Keramik. 32,167 Reibschalenbruchstück mit Stempel IVSTINVS·F aus Niederlosheim, 32,168 Amphorenhenkel mit Stempel MELISFE...

Geschlossene Grabfunde. 32,64 a—f früh römisches Grab mit vier Tongefäßen, aus Malbergweich. 32,182 a—k Brandgrab des 2. Jahrhunderts, ein großer Doppelhenkelkrug, 1 Sigillata-Tasse, 5 gleiche tongrundige Schälchen und 1 Tellergef. in Steinberg (Restkreis Wadern). Die übrigen Grabfunde sind noch nicht verarbeitet und zusammengesetzt: drei Gräber von St. Matthias (E. V. 368—372), neun Gräber von Neidenbach (32,252—264) und fünf früh römische Gräber von Ferschweiler. (E. V. 581—593).

C. Fränkisches.

32,11 a—f Kleines, münzenähnliches Goldmedaillon, zwei silberne Armreife u. a. Reste eines i. J. 1924 in Godendorf (Kr. Trier-Land) ausgebeuteten und nicht ge-

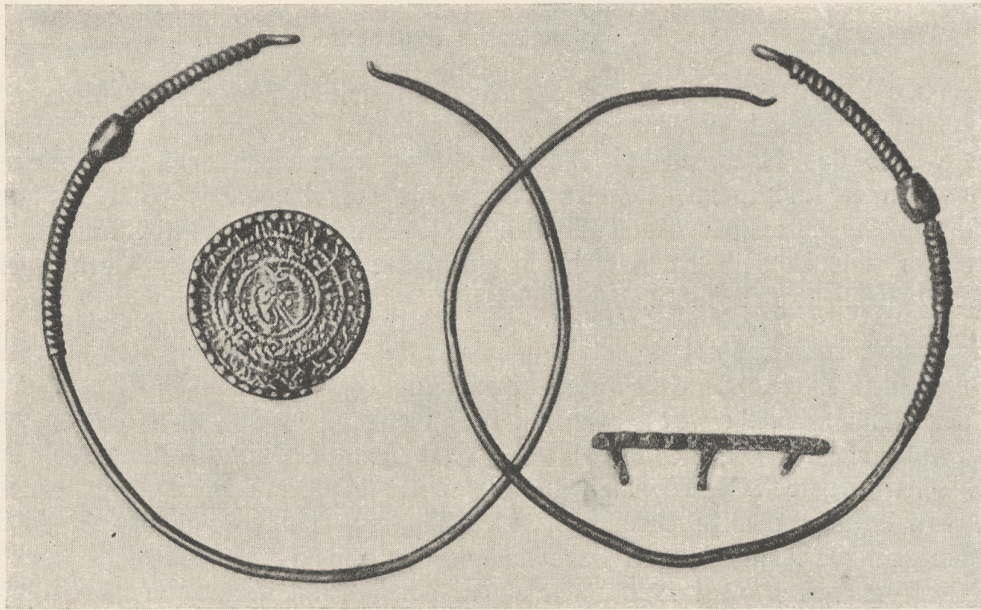


Abb. 12. Goldmedaillon, zwei silberne Armreife, Bronzestäbchen,
aus Godendorf. c. 2:3.

meldeten Grabfundes (Abb. 12 nach Germania 17 S. 61, Taf. 8, 3). 32,10a und b Bronze-
kanne und Eisenmesser aus einem nicht gemeldeten Grabfund von H e l l e n d o r f (Kr.
Saarburg). 32,233 a—d eine Urne, ein Schwert, zwei Lanzen spitzen, geschlossener Grab-
fund aus P e r l. 32,166 und 166a zwei rädchenverzierte Töpfe, aus N i e d e r l o s h e i m
jetzt eingeliefert, zugehörig zu dem Grabfund 26,183. — 32,29 Bronzebeschlagstück,
aus der Gegend von H e r m e s k e i l.

D. Mittelalter und Neuzeit.

32,176 Mit stilisiertem Blatt verziertes romanisches Kämpferkapitell (Taf. VIII 1),
angeblich aus der Gegend von H i m m e r o d, in Wahrheit eher zu den Funden aus dem Ab-
bruch des Maximinklosters in Trier i. J. 1914 ff. gehörig (vgl. Trierer Jahresberichte
VII/VIII, I Taf. VII 1 S. 43). — 32,181 Bartloser Kopf aus Weißsandstein, wohl ein
trauernder Johannes aus einer Kreuzigungsgruppe, aus der Güterstraße (Taf. VIII 2).
32,12 Kleine Terrakotta-Madonna mit Kind, aus Trier. 32,201 Oberteil einer nicht
antiken, vielleicht gotischen Terrakottafigur, Frau mit Korb auf dem Kopfe, gef. an der
Luxemburgerstraße.

E. V. 511 Tonbecher des 14. Jahrhunderts, enthielt den Goldmünzenschatzfund von
L e i t z w e i l e r. 32,6 Steingut-Seidel mit dem Datum 1656 mit Inschrift auf Erzbischof
Carl Caspar von der Leyen. 32,171 Messer mit beinernem Griff, unbestimmter Zeit-
stellung, angeblich vom Irminenwingert, gefunden mit römischen Resten. 32,187 und
188 zwei Tassen von Trierer Porzellan, die eine mit Stadtansicht von Trier, die andere
mit Porta nigra. 32,184 Gemme mit Darstellung des bakchischen Thiasos, nicht antik,
angeblich bei B i e w e r gefunden. — 32,186 Modell der Igeler Säule, Original-Eisenguß
der Sayner Hütte vom Jahr 1829 mit gegossener Widmung an Minister Freiherrn
v. Schuckmann.

M ü n z e n s a m m l u n g. Der Zuwachs mußte in diesem Notjahr sehr gering blei-
ben. 32,36 Aureus des Tiberius, Cohen Nr. 15, gef. in Trier am Moselufer. 32,9 Denar
des Tiberius, Cohen Nr. 16, gef. in Riöl. 32,7 Mittelerz des Nero, Cohen Nr. 302 mit
Gegenstempel, gef. in Ehrang.

32,162 Trierer Denar Ludwigs des Frommen, Bohl Nr. 1, ein Stück von größter
Seltenheit.

V. Arbeiten im Museum.

Der große Erfolg des Jahres war der Abschluß der Neuaufstellung, die zu Pfingsten dem allgemeinen Besuch wieder zugänglich gemacht werden konnte. Während des Sommers wurde das Nacharbeiten, die Einreihung von frisch ergänzten Einzelstücken u. ä. noch immer fortgesetzt. Nachdem dann die verschiedenen Beratungs- und Aufsichtsinstanzen nacheinander die Aufstellung besichtigt und gebilligt hatten, fand am 27. November eine in schlichtem Rahmen gehaltene Eröffnungsfeier statt, über die in der Trierer Zeitschrift 7, S. 148 ff. berichtet ist.

Es ist damit die größte Umgestaltung vollendet, die die Aufstellung des Museumsinhaltes seit dem Einzug in den Museumsneubau von 1889 erfahren hat. Die Neuaufstellung der Steindenkmäler war schon i. J. 1924 fertig geworden, aber danach war durch andere große Aufgaben eine Unterbrechung herbeigeführt, infolge deren der museums-technisch schwierigste Teil, die Neuordnung und Wiederaufstellung der vielen Zehntausende von Kleinfunden in Bronze, Eisen, Glas und Ton, die durch die Sicherungsmaßnahmen und die Zerstörungen des Museums im Weltkriege besonders stark in ihrer Ordnung gestört waren, erst 1930 nach einem neuen Plan und unter allseitiger Förderung durch † Landeshauptmann Dr. Horion energisch in Angriff genommen wurde.

Abteilungsdirektor Dr. Steiner hat die Aufgabe, in einem sehr großen Raum nebeneinander zwei sehr verschiedenartige Gruppen, einerseits die Kleinfunde in Bronze und Eisen, andererseits die Wandmalereireste auszustellen, durch Teilung des Raumes in zwei Schiffe sehr geschickt gelöst, auch die vorgeschichtliche Abteilung, deren äußeren Rahmen neu zu gestalten das Versiegen der Mittel unmöglich machte, in eine besser übersichtliche neue Ordnung gebracht.

Abteilungsdirektor Dr. Loeschke hat die ganze Flucht der vorderen Säle, die im Mittelsaal das römische Glas- in den übrigen Sälen die römische Keramik enthalten, neu geordnet. Die Keramik ist in der Weise verteilt, daß der erste Saal als Grundlage die Funde aus den römischen Töpfereien der Stadt bringt, die beiden nächsten Säle die römischen Tongefäße nach ihren Gattungen zeitlich zusammengefaßt in den zwei Abteilungen des 1./2. und des 3./4. Jahrhunderts. Die hervorragendsten keramischen Gruppen stehen mit den Gläsern zusammen im Mittelsaal; das sind für die Frühzeit die belgische Keramik, von der Trier einen einzig dastehenden Bestand aufweisen kann, für die spätere Zeit vor allem die Schwarzfirnisware mit Buntbarbotine. Es folgen dann zwei Säle mit den geschlossenen Grabfunden; die der Stadt Trier bilden eine zusammenhängende Reihe von der Gründung der römischen Stadt bis zu ihrem Untergang; auch das ist ein Bild der Kulturentwicklung, das außer Trier kein gleichartiges Museum in dieser Geschlossenheit besitzt. Die Grabfunde aus dem Bezirk sind gleichfalls sehr reich, bieten aber noch keine so gleichmäßige Abfolge dar. In diesem Raum sind von Dr. Steiner auch zwei Schaukästen mit römischen Münzen neu geordnet und ausgestellt. Der letzte Keramiksaal bringt eine Auswahl von verschiedenen Bestattungen, die möglichst originalgetreu wieder aufgebaut sind, dazu in zwei Schränken das ABC der Gefäßformen und das ABC des Gefäßschmucks. Das unvergleichlich reiche Material an römischer Keramik, das das Museum Trier besitzt, ist durch diese Neuaufstellung auf Grund sorgfältiger wissenschaftlicher Durcharbeitung in einer klaren, anschaulichen Form allgemein zugänglich gemacht worden.

Von den übrigen Museumsbeständen ist noch zu erwähnen, daß die wertvolle Sammlung koptischer Gewänder, die als Eigentum der Stadt Trier dauernde Leihgabe an das Provinzialmuseum ist, mit Hilfe besonderer Bewilligungen in den Werkstätten des städtischen Museums Düsseldorf in ausgezeichnete Weise gereinigt und ausstellungsfertig hergerichtet wird. Die erste Gruppe von zirka 50 Gewandstücken konnte bereits neu ausgestellt werden.

Die nächste Etappe der inneren Museumsarbeit ist nunmehr die Herrichtung genügend großer Magazinräume, um darin die Ordnung der Magazinbestände durchzuführen. Die höchst dankenswerte Anmietung der alten Meerkatzkaserne, die im Vorjahre getätigt wurde, war dazu der erste Schritt. Am 30. Mai wurde das Gebäude vom Museum übernommen. Der nächste Schritt war nunmehr die Möblierung des ganzen Gebäudes, die vor allem im Einbauen von großen Regalen in die meisten Räume, Beschaffung der nötigen Tische, Stühle und Schränke und Einrichtung der ausreichenden Beleuchtung namentlich in den Arbeitssälen bestand. Durch Heranziehung aller verfügbaren Mittel, die zum größeren Teil für andere Zwecke bestimmt gewesen waren, ist auch das möglich gemacht und für das ganze Gebäude durchgeführt worden.

Auch das Ausräumen der schon seit Jahren völlig vollgepfropften und überfüllten Magazine des Museums und die Überführung der Bestände in die neuen Meerkatz-Magazine hat noch im Berichtsjahre begonnen werden können dank der Tatsache, daß die Museumsverwaltung als durch den freiwilligen Arbeitsdienst förderungsberechtigt anerkannt worden ist. Mitte Februar hat eine elf Mann starke Kolonne des FAD ihre Tätigkeit im Museum begonnen und nach dem bisherigen Erfolg ihrer eifrigen und flotten Hilfsarbeit darf man ein gutes Fortschreiten auch dieser höchst wichtigen Ordnungsarbeiten in den den Augen der Öffentlichkeit entzogenen, aber für alle Museumstätigkeit so unentbehrlichen Magazinräumen erhoffen.

Abgesehen von diesen Ausstellungs- und Ordnungsarbeiten sind die Museumsbeamten und Angestellten in der üblichen Weise für den — stark eingeschränkten — Ausgrabungsdienst und für den auch bei den beschränkten Mitteln unverringert fortlaufenden archäologischen Landesdienst der Beobachtung und Verfolgung der Fundnachrichten, die ununterbrochen aus der Stadt Trier und aus dem Regierungsbezirk zuströmen, tätig gewesen. Hiervon geht der Hauptteil zu Lasten des Abteilungsdirektors Dr. Steiner, dem dafür im besonderen der Zeichner Badry zur Seite steht. Auch der Museumsphotograph Schindler wird zu diesem Landesdienst viel mit herangezogen. Für denselben Zweck sollen jetzt auch die Luftbildaufnahmen, die die Provinzialverwaltung für andere Zwecke herstellen läßt, nach Möglichkeit verwertet werden.

Der Museumsdirektor hat den „Illustrierten Führer“ Teil I noch nicht zum Abschluß bringen können. Aus den Mosaikstudien hat sich eine chronologisch geordnete Abfolge der Mosaiken von Trier und Umgebung ergeben. Neue farbige Wiedergaben der Mosaikböden von Otrang, die neben denen des Nenniger Mosaiks gleichfalls im Museum ausgestellt werden müssen, sind in Arbeit. Auf die dringende Notwendigkeit, daß für die großen Bestände guter Mosaiken, die in den Magazinen des Museums lagern, Ausstellungsraum beschafft werde, muß immer aufs neue hingewiesen werden.

Abteilungsdirektor Dr. Loeschcke, als Leiter der Tempelbezirkgrabung, und sein wissenschaftlicher Assistent Dr. Gose, sind vom 1. Oktober ab nur noch für diese Aufgabe beschäftigt gewesen, deren Ergebnisse jetzt mit möglichster Beschleunigung durch eine Publikation in Einzelheften vorgelegt werden sollen. Nur für die Betreuung des FAD und die Umräumung der Magazine hat sich Dr. Gose noch in gewissem Umfang betätigt, weil die unerträgliche Überfüllung der Magazine in erster Linie durch die Fundmassen der Tempelbezirkgrabung verursacht worden ist und deren Interessen gerade in den Magazinfragen stark im Vordergrund stehen.

Die Bearbeitung der keramischen Funde hat Dr. Loeschcke mit dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Hussong fortgesetzt. Das Dienstverhältnis der beiden Hilfsarbeiter Dr. Gose und Dr. Hussong ist durch Werkverträge neu geregelt.

Die römische Abteilung des Weinmuseums konnte im Berichtsjahre nur durch wenige Neuanschaffungen bereichert werden. Die umfassenden Studien über den römi-

schen Weinbau, auf denen die Aufstellung dieser Abteilung beruht, hat Dr. Loeschcke in einer größeren Abhandlung in der Trierer Zeitschrift vorgelegt, von der eine noch reicher illustrierte 2. Auflage als Sonderdruck erscheinen soll.

Prof. Dr. Keune hat die Verwaltung der Bibliothek in dankenswerter Weise fortgesetzt, auch den Sachkatalog immer noch weiter ausgestaltet. Um ihm für die Abteilung „Römisches Trier“ der Denkmälerstatistik-Publikation, deren Abfassung er bereitwilligst übernommen hat, Zeit und Muße zu verschaffen, ist ihm in seiner Tochter, Frl. Elisabeth Keune, eine Hilfsarbeiterin in der Bibliothek zur Seite gestellt worden.

Studienrat Dr. Steinhausen war für die Bearbeitung der archäologischen Karte wieder vom halben Schuldienst entbunden. Von dem 2. Band seines Werkes, der „Archäologischen Landeskunde der Trierer Landschaft“ liegen jetzt bereits die drei ersten Kapitel gedruckt vor, an dem vierten wird noch gearbeitet.

Der Obersekretär Jovy, der Museumsphotograph Schindler standen am 1. April, der Präparator Erang am 1. Oktober 25 Jahre im Dienste des Museums. In einem kleinen Festakt wurden ihnen die Glückwünsche des Herrn Landeshauptmanns übermittelt und die Anerkennung des Museums für ihre langjährigen treuen Dienste ausgesprochen.

Die Zahl der Schaubilder für die Ausstellungssäle ist weiter noch erheblich vermehrt worden.

Der Museumshausmeister Denzer war im Sommer durch eine lebensgefährliche Blinddarmerkrankung längere Zeit dem Dienste entzogen.

Bauliches. Infolge der allmählichen Umstellung der Elektrizitätsversorgung der Stadt Trier von Gleichstrom auf Wechselstrom war das Museum gezwungen, den Motor des großen Aufzuges im Altbau gegen einen neuen auszuwechseln. Die erheblichen Kosten dieser Umänderung mußten zum größten Teil von der Provinzialverwaltung getragen werden.

Veröffentlichungen.

- Steiner, Vorzeitburgen des Hochwaldes. Verlag Lintz, (1932).
- Krüger, Steiner, Loeschcke, Jahresbericht des Provinzialmuseums für 1931, erweiterter Abdruck in Trierer Zeitschrift 7, 1932, S. 167 ff.
- Krüger, Zur Erinnerung an den Gründer des Provinzialmuseums. Tr. Zeitschr. 7, S. 97.
- Krüger, Fund einer römischen Grabschrift in Dalheim. Tr. Z. 7, S. 161.
- Krüger, Goldmünzenschatzfund von Arras. Tr. Zeitschr. 7, S. 146.
- Krüger, Zwei neue Grabmalquader. Germania 17, S. 22.
- Krüger, Diana Tifatina am Limes. Germania 17, S. 104.
- Steiner, Eine keltische Königsburg, Eifelkalender 1933, S. 21.
- Steiner, Fundchronik in Germania. Röm.-germ.-Korresp.-Bl. 1932, S. 59 und 231.
- Loeschcke, Röm. Denkmäler vom Weinbau an der Mosel, Saar und Ruwer. Tr. Zeitschrift 7, S. 1.
- Keune, Das römische Trier. Trierische Heimat 8, S. 50 und S. 86.
- Keune, Trierer Fischer und ihre Zunft. Trierische Heimat 8, S. 70.
- Keune, Eifeler Eisenhöfen und Takenplatten. Trierische Heimat 8, S. 165.
- Steinhausen, Tempelherren und Siebenschläfer in der Eifel. (In Festschrift f. Gehr. Peter Meyer in Münster-eifel. S. 41.)
- Gose, Der Tempelbezirk von Otrang. Tr. Zeitschr. 7, S. 123.
- Hussong, Töpferstempel im Rädchenmuster von Argonnen-Sigillata. Tr. Zeitschr. 7, S. 157.
- Nagel, Ein Beitrag zur Frage der Fundamentierung der Kaiserthermen. Tr. Zeitschr. 7, S. 61.

VI. Benutzung des Museums.

Der wirtschaftliche Niedergang hat die Besuchsziffern im Museum und in den römischen Ruinen so stark herabgedrückt, wie es in diesem Ausmaß doch nicht voraussehen war. Die Besucherzahlen sind auf den Stand des Jahres 1910, die Einnahmeziffern auf den des Jahres 1896 herabgesunken. Bei diesem letzteren Posten ist allerdings die vermehrte Gewährung von freiem Eintritt an Schüler und die Herabsetzung des Eintrittsgeldes in Anschlag zu bringen.

Die Besuchsziffern sind folgende:

	Museum			Barbarathermen			Amphitheater		
	1932	1931	1930	1932	1931	1930	1932	1931	1930
zahlend	3 750	11 909	11 411	5 668	14 844	15 910	34 549	40 031	44 507
frei	12 677	15 078	16 859	866	1 725	1 179	7 741	13 605	7 480
zus.	16 427	26 987	28 270	6 534	16 569	17 089	42 290	53 636	51 987

	Kaiserthermen			Porta nigra		
	1932	1931	1930	1932	1931	1930
zahlend	19 483	22 793	27 843	26 304	29 533	36 057
frei	2 629	9 009	4 158	5 160	11 074	4 792
zusammen	22 112	31 802	32 001	31 464	40 607	40 849

Der Gesamterlös an Eintrittskarten betrug:

im Museum	798,42 RM	(1931: 1989,55 RM, 1930: 2209,08 RM),
in den Barbarathermen	921,55 RM	(1931: 2341,54 RM, 1930: 2820,18 RM),
zusammen:	1719,97 RM	(1931: 4331,09 RM, 1930: 5029,26 RM).

In den unter staatlicher Verwaltung stehenden Ruinen wurde aus Eintrittsgeldern erlöst:

im Amphitheater:	5429,55 RM	(1931: 8551,62 RM, 1930: 9640,56 RM),
in den Kaiserthermen:	2951,99 RM	(1931: 4301,33 RM, 1930: 5612,58 RM),
in der Porta nigra:	3878,25 RM	(1931: 5785,62 RM, 1930: 7429,35 RM),
zusammen:	12259,79 RM	(1931: 18638,57 RM, 1930: 22682,49 RM).

Nachdem auch in diesem Jahre kein archäologischer Pfingstferienkursus für Lehrer höherer Schulen in Trier abgehalten worden ist, entsteht die ernste Befürchtung, daß diese wertvolle Einrichtung, die in Trier immer die größte Förderung erfahren hat, ganz eingehen könnte. Das wäre für die höheren Schulen, aber auch für das Trierer Museum außerordentlich zu bedauern. Wenn diese für beide Teile nutzbringende Verbindung zwischen dem Museum und den höheren Schulen von Seiten der Staatsverwaltung wirklich gelöst werden sollte, müßte das Museum selbst sich neue Wege suchen, um diese Verbindung nicht dauernd zu verlieren. Erfreulicherweise kamen aber wenigstens von den deutschen Universitäten wieder zwei Studienfahrten nach Trier zustande, von Tübingen unter Führung von Professor Watzinger und von Heidelberg unter der Führung der Professoren Meister und von Salis, von denen die ersteren außer den Trierer Altertümern auch Igel und Nennig, sowie Weilerbach, Otrang und Bitburg, die letzteren nur Igel und Nennig besuchten.

Im übrigen wurden für Schulen und Gesellschaften 32 Führungen abgehalten, deren größter Teil Professor Keune in bewährter Hilfsbereitschaft übernahm; im Sommer half auch Dr. Gose dabei. Die Geführten kamen in diesem Jahr zum größten Teil aus dem Rheinland; das übrige Deutschland war nur selten, vom Ausland nur Holland, dieses aber fünfmal, vertreten.

Im Anschluß an die festliche Wiedereröffnung der neu aufgestellten Oberstocksäle am Sonntag, dem 27. November, wurden am Vormittag die führenden Persönlichkeiten der Stadt Trier, am Nachmittag die Gesellschaft für nützliche Forschungen durch das Museum geführt. Abteilungsdirektor Dr. Steiner führte den Eifelverein zu den Altertümern des Plateaus von Ferschweiler, Dr. Gose den Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband in den Römerbauten, Studienrat Dr. Steinhausen die Gesellschaft für nützliche Forschungen über die Römerstraßen bei Trier bis Langsur an der Sauer. Der Museumsdirektor hielt Vorträge auf dem Süd- und westdeutschen Altertumsverbandstag in Hanau, in der Gesellschaft für nützliche Forschungen, auf einer Kreis-Lehrertagung in Wittlich, im Historischen Verein in Saarbrücken, in der archäologischen Gesellschaft in Berlin und im Anhaltischen Kunstverein in Bernburg und Dessau. Abteilungsdirektor Dr. Loeschke sprach im Altertumsverein in Hanau. Studienrat Dr. Steinhausen hielt einen Vortrag in der Mitarbeiterkonferenz des Rheinischen Flurnamen-Archivs. Außerdem nahm der Museumsdirektor an dem internationalen Museumsbeamten-Kongreß in Salzburg, Abteilungsdirektor Dr. Steiner an der Tagung des Prähistorikerverbandes in Kiel teil.

Heimatismuseen. Der Verband der Heimatismuseen hat in diesem Jahr keine Zusammenkunft abgehalten. Das Heimatmuseum in Bitburg ist in neuen größeren Räumen von Dr. K a r p a in einer gänzlich umgestalteten Form aufgestellt worden.

Druckfehlerberichtigung. S. 99 ist in Anmerk. 24 statt 9, 1892 zu lesen: 11, 1892. — Die Anmerk. 24 gehört zu „Hettner“, vierte Zeile von unten, wo die Verweisungszahl versehentlich fehlt.